

VORTRAG 6 | 14:15 - 15:00 Uhr

PROF. THOMAS STAROSZYNSKI
Incubators in Outer Space

Eine kunstbasierte Kunsttherapie sieht sich immer mehr mit unscharfen Grenzen zwischen Kunst, Popkultur, Kunsthandwerk und anderen Formen kultureller Produktion konfrontiert. Durch diese Unschärfe verändern sich nicht nur Strategien und Taktiken des künstlerischen Handelns von PatientInnen und KlientInnen, sondern auch die Motive, mit denen diese arbeiten. Hierbei gewinnen die popkulturellen Bildwelten von Kino und Comic in der Herausbildung von teilbaren Metaphern und Symbolen immer mehr an Bedeutung. Das Motiv des Inkubators ist eines von mehreren Beispielen, an denen sich die unterschiedlichen Einflüsse von Medien und deren Bedingungen auf persönliche Bildwelten ablesen lassen.



Prof. Thomas Staroszynski, Dipl. Kunsttherapeut (HKT Nürtingen), Professor für Kunsttherapie (HfWU /HKT Nürtingen), Kunstassistent im TANDDEM, einer Arbeits- und Wohngruppe für Menschen mit Wahrnehmungsstörungen in Abtwil (CH), künstlerisch-pädagogische und -therapeutische Projekte in Kooperation mit unterschiedlichen Institutionen.

KURZPAUSE | 15:00 - 15:15 Uhr

VORTRAG 7 | 15:15 - 16:00 Uhr

PROF. EVA MESCHEDÉ
Sehen ohne Ufer - Interkulturelle Blicke auf Kunst und Therapie

Vor dem Hintergrund einer globalisierten Gesellschaft sind internationale Einflüsse schon längst integrativer Bestandteil unserer Kultur geworden. Dennoch ist das „Fremde“ in Bildern, Symbolen und kulturell geprägten Codierungen sichtbar, kann selbst zum Reibungspunkt unterschiedlicher Standpunkte werden. An solchen sensiblen Stellen entstehen neue künstlerische Ausdrucksweisen, die Fragen nach Alterität und Identität aufwerfen und durch ihr dynamisches Zusammenwirken vielgestaltige innovative Kräfte freisetzen können. Der Beitrag nimmt entsprechende internationale Künstlerpositionen und zeitgenössische Bildproduktionen in den Blick und diskutiert ästhetische Zugänge zur kunsttherapeutischen Arbeit im interkulturellen Kontext.



Prof. Eva Meschede, Künstlerin (Artez Hogeschool voor der kunsten, Enschede, NL), Kunsttherapeutin (AdBK München), Professorin für Kunst/Kunsttherapie (HKT Nürtingen), derzeit Professorin für Kunst/Kunsttherapie (HfWU/HKT Nürtingen), Leitung des kunsttherapeutischen Ateliers „Kunstraum Chevalier“ für junge Flüchtlinge in München-Hallbergmoos.

VORTRAG 8 | 16:00 - 16:45 Uhr

PROF. DR. CHRISTIAN WIDDASCHEK
Die therapeutische Relevanz künstlerischer Arbeit mit Menschen in der Migration

Der Vortrag widmet sich vor dem Hintergrund einer transkulturellen Perspektive auf Migration dem besonderen Potential der kunsttherapeutischen Arbeit, auf die spezifische Not von Menschen in der Migration antworten zu können. Mit Hilfe einer leibphänomenologisch-theoretischen Orientierung wird anhand von exemplarischen Beispielen aus kunsttherapeutischen Verläufen verdeutlicht, dass intensive künstlerische Arbeit im Kontext eines kunsttherapeutischen Settings auf verschiedenen Ebenen spezifische interdependente Erfahrungen von Resonanz ermöglicht, die im in limbo von Menschen in der Migration auf verschiedenen Ebenen therapeutisch wirken.



Prof. Dr. Christian Widdascheck, Diplom-Kunsttherapeut, Professor für Ästhetische Bildung (Alice-Salomon-Hochschule Berlin). Studium Freie Kunst, Wirtschaftswissenschaften und Kunsttherapie/-pädagogik (FH Ottersberg). Kunsttherapeutische Tätigkeit mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen sowie Menschen in der Migration (u.a. in Angola und Mozambique). Lehrtätigkeit im Themenfeld Migration und Transkulturalität.

THEATER | 18:00 - ca. 19:30 Uhr

CLUB DER ANDERS BEGABTEN BÜRGER
„Geh‘ und rette die Welt - Heldengeschichten“

Eine Kooperation der Bürgerbühne Dresden mit farbwerk e.V. (Kunst- und Kulturverein für Künstler mit und ohne Behinderung) Die Aufführung beschäftigt sich mit großen und kleinen, fernen und nahen, erfundenen und wirklichen Helden. Dabei haben die SpielerInnen feststellt, dass die großen Helden manchmal unerreichtbar scheinen, die kleinen aber nahe und im Alltag für uns da sind. Und wie gut fühlt es sich erst an, wenn man entdeckt, dass man selbst zu Heldentaten fähig ist!

Leitung / Regie: Jacqueline Hamann / Silke Stuck
Tanz / Choreografie: Helena Fernandino / Nora Schott

VERANSTALTUNGSORT:
Hörsaal der Hochschule für Bildende Künste Dresden
Güntzstraße 34, 01307 Dresden

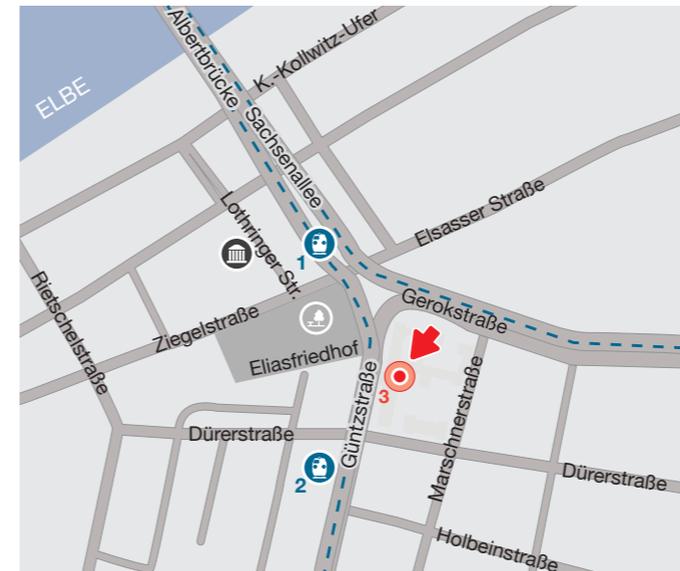


VERANSTALTUNGSZEIT:
Freitag, 26.01.2018 - Samstag, 27.01.2018

TEILNAHMEKOSTEN:
Für Vorträge, Theater, Imbiss und Mittagsverpflegung 80 € regulär; 50 € für StudentInnen sowie Alumni und DozentInnen des Aufbaustudiengangs. HfBK-Mitglieder sind nach Anmeldung kostenfrei.

ANMELDUNGEN SCHRIFTLICH ODER PER E-MAIL AN:
thementag@hfbk-dresden.de
Die Anmeldungen (12.01.2018; begrenzte TN-Zahl) werden nach Eingang der Teilnahmegebühr auf das Konto per E-mail bestätigt. Bitte geben Sie bei der Anmeldung an, ob und an welchem Tag Sie das Theaterstück besuchen möchten.

Kontodaten:
Verwendungszweck: 1237.0105.1147
Empfänger: HFBK Dresden
IBAN: DE06 8600 0000 0086 0015 19
BIC: MARK DEF 1 860



Linie 6 & 13 1: HS Sachsenallee 2: HS Dürerstraße
3: HfBK Dresden | Standort Güntzstraße

Moderation: Prof. Doris Titze
Veranstaltungsplanung:
Prof. Doris Titze, Kerstin Schrems, Stefanie Giersch

KÜNSTLERISCHE STRATEGIEN IN KUNST UND THERAPIE

ThemenTag HfBK Dresden
Aufbaustudiengang KunstTherapie

KÜNSTLERISCHE STRATEGIEN IN KUNST UND THERAPIE

PROGRAMM

Freitag, 26.01.2018

EINLASS | 17:00 - 18:00 Uhr

FESTVORTRAG | 18:00 - 19:00 Uhr

PROF. KLARA SCHATTMAYER-BOLLE

Eingleisig - Zweigleisig: Analogien in Kunst und Therapie

Entstehungsprozesse moderner Kunst werden oft ähnlich beschrieben wie Vorgehensweisen in der Therapie, obwohl es sich um zunächst völlig verschiedene Bereiche handelt, die sich in der Zielsetzung deutlich unterscheiden. Die Kunsttherapie benutzt die Mittel der Kunst und bezieht sich auf Verstehensmodelle der Psychodynamik, die vor allem in der Beziehungsgestaltung und Begleitung künstlerischer Prozesse unabdingbar sind. Das Zusammenspiel von Handlungsraum und begleitendem Verstehen initiiert Veränderungsprozesse, deren Wirkungsweisen im Vortrag erläutert werden.



Prof. Klara Schattmayer-Bolle, Kunst- und Gestaltungstherapeutin (DAGTP), Professorin für Kunsttherapie (HfWU /HKT Nürtingen), Kunsttherapeutische Lehrtätigkeit (Kath. Hochschule Berlin, AdBK München, HfBK Dresden), ECP – Zertifikat Psychotherapie, Zulassung zur Heilkunde nach HPG, eigene Praxis, Supervisorin, Vorträge, Veröffentlichungen.

IMBISS | 19:00 - 20:00 Uhr

BEGLEITAUSSTELLUNG

Wissenschaftliche Poster sowie Präsentationen von Studierenden und Alumni des Aufbaustudiengangs KunstTherapie

THEATER | 20:00 - ca. 21:30 Uhr

CLUB DER ANDERS BEGABTEN BÜRGER

„Geh‘ und rette die Welt -Heldengeschichten“

Leitung / Regie: Jacqueline Hamann / Silke Stuck
Tanz / Choreografie: Helena Fernandino / Nora Schott

Samstag, 27.01.2018

EINLASS | 08:30 - 09:00 Uhr

BEGRÜSSUNG | 09:00 - 09:15 Uhr – Prof. Doris Titze

VORTRÄGE 1-8

einschließlich 15-minütiger Diskussion

VORTRAG 1 | 09:15 - 10:00 Uhr

SIMONE ORB

Der imaginierte therapeutische Blick

Bezug nehmend auf Lacans Aufsatz "Das Spiegelstadium als Bildner der Ich-Funktion" soll ein Diskurs darüber geführt werden, wie und womit künstlerisches Selbstverständnis eine therapeutische Haltung herausbilden und maßgeblich unterstützen kann. Was sind deren Stärken und Besonderheiten? Welche Folgerungen leiten sich daraus für die kunstbasierte Richtung der Kunsttherapie ab? Wo kann künstlerisches Selbstverständnis inmitten multipler Ausrichtungen der Gegenwartskunst eine tragende kunsttherapeutische Basis und übergeordnete Therapiegrundlagen (weiter-)entwickeln?



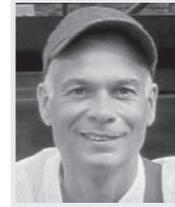
Simone Orb, Studium an der LMU München (Kunstgeschichte, Philosophie, Theaterwissenschaft) sowie an der Akademie der Bildenden Künste München (Malerei und Bühnenbild). Aufbaustudiengang "Bildnerisches Gestalten und Therapie" bei Prof. Dr. Schottenloher. Weiterbildung zur Psychodramatherapeutin. Tätig als Künstlerin und Kunsttherapeutin in der Kinder- und Jugendpsychiatrie.

VORTRAG 2 | 10:00 - 10:45 Uhr

PROF. DR. JÜRGEN FRITSCH

Präsenz und Intuition

Das Erleben von Intensität und Echtheit im Hier-und-Jetzt macht eine Kunsterfahrung bedeutungsvoll und transformativ. Aktuelle Kunst-Situationen veranlassen den „Rezipienten“ dazu, bisherige Vorstellungen, Erwartungen und Konzepte temporär fallen zu lassen und sich selbst durch unmittelbares Erleben und Partizipieren auf neue Weise wahrzunehmen und zu verorten. Künstler wie kunsttherapeutische Klienten beschreiben Momente gesteigerter Präsenz im Werkprozess, losgelöst von Strategien und begleitet von produktiven, intuitiv verlaufenden Handlungsabläufen. Dieser Vortrag beleuchtet die Wirkqualität der Direkterfahrung von Kunst und Kunstschaffen und stellt die Bedeutung von Präsenz und Intuition für die Kunsttherapie zur Diskussion.



Prof. Dr. phil. Jürgen Fritsche, Bildender Künstler (Staatliche AdBK Karlsruhe), Kunsttherapeut (AdBK München, Aufbaustudium Bildnerisches Gestalten und Therapie), Prof. für Kunst und Kunsttherapie (HfWU /HKT Nürtingen). Kunsttherapeutische Schwerpunkte: Kunsttherapie mit HIV-Betroffenen, Kunsttherapie mit jungen Flüchtlingen.

KURZPAUSE | 10:45 - 11:00 Uhr

VORTRAG 3 | 11:00 - 11:45 Uhr

PROF. DR. CONSTANZE SCHULZE

Kontrapunkt und Resonanz: Schnittstellen künstlerischer Positionen und kunsttherapeutischer Interventionen

Angestoßen durch wachsende Forschungsaufgaben und -ansprüche innerhalb der Kunsttherapie stellt sich grundlegender die Frage, weshalb es so schwer ist, sowohl die Besonderheiten kunsttherapeutischer Interventionen und deren Strategien vermittelbar zu beschreiben als auch ihre Wirksamkeit nachweislich zu überprüfen. Dies ist ganz sicher bedingt durch die Vielfalt und Vernetzung an verbalen, nonverbalen und künstlerischen Austauschprozessen, die Resonanzereignisse (auf verschiedenen Ebenen) nach sich ziehen. Aus systemischer Sicht scheint es forschungsrelevant, genauer zu untersuchen, inwieweit künstlerische Ergebnisse die Qualität eines zusätzlichen kommunikativen Gegenübers im kunsttherapeutischen Geschehen haben. Hierfür scheint es lohnenswert, Schnittstellen zwischen künstlerischen Positionen und Ansätzen kunsttherapeutischer Interventionsmethoden zu beleuchten.



Prof. Dr. Constanze Schulze, Kunststudium (HGB Leipzig); Dipl.-Erziehungswiss./ Schw. Kunsttherapie (Univ. Köln); Zusatzausbildung Syst. Familientherapie, Beratung und Supervision; Prof. für „Forschung u. wissenschaftliche Grundlagen i.d. Kunsttherapie“ u. Leiterin „Institut für Kunsttherapie und Forschung“ (HKS Ottersberg); Gründungsmitglied „Forschungsverbund Kunsttherapie“; Lehrtätigkeit an verschiedenen Hochschulen; Vorträge, Veröffentlichungen

VORTRAG 4 | 11:45 - 12:30 Uhr

TORSTEN HOKE

Das stille Wissen der Bilder

Das kunsttherapeutische Setting bietet ein Spektrum an Möglichkeiten. Die Gelegenheit, inneren Bildern einen Ausdruck zu verleihen mit dem Potenzial reflexiver Prozesse, ist beinahe ein Allein-

stellungsmerkmal in der therapeutischen Landschaft. Doch sind entstehende Bewusstseinsprozesse gleichzeitig auch handlungsleitend? In einigen psychologischen Verhaltensmodellen wird die Diskrepanz zwischen Einstellung und Verhalten genannt, welche sich den persönlichen Veränderungsprozessen vehement in den Weg stellt. Welche Rolle spielt das implizite Wissen dabei, das in seiner Verwandtschaft zum Unbewussten unserem täglichen Handeln maßgeblich zugrunde liegt? Können Bilder als explizite Äußerung eine persönlichkeitswirksame Veränderung fördern, ohne als normatives Ziel missbraucht zu werden?



Torsten Hoke, exam. Krankenpfleger, Psychoanalytischer Kunsttherapeut (APAKT Hamburg), Masterabschluss Psychologie (Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg), langjährige Tätigkeit als Kunsttherapeut am SPZ Hannover. Derzeit kunsttherapeutische Lehrtätigkeit (IPK Hannover, HfBK Dresden), Wissenschaftl. Mitarbeiter (Universität Hamburg, mit Promotionsziel), künstler. Tätigkeit.

MITTAGSPAUSE MIT SUPPENBAR | 12:30 - 13:30 Uhr

VORTRAG 5 | 13:30 - 14:15 Uhr

JULIANE MELCHES

Der Leere Raum geben beim Blick auf das vollendete Bild

Das „leere Blatt“, das am Anfang des Gestaltungsprozesses steht, vermag – nicht nur in der Therapie - Angst auszulösen. Es fordert auf „Zeige dich!“ und fragt „Was steckt in dir?“ Der Patient in der Kunsttherapie ringt mit sich, mit seinen Ideen und mit seinen Fähigkeiten. Ist der Gestaltungsprozess abgeschlossen, wendet er sich fragend und erwartungsvoll an den Therapeuten. Nicht selten stellt sich in diesem Moment bei mir als Therapeutin im Angesicht des fertigen Bildes ein Gefühl der Leere ein und es gibt zunächst nichts, woran sich meine Gedanken heften können. Welches Potential steckt in dem Bildprozess, das dem Patienten helfen könnte? Verfüge ich über genügend Bildwissen, um Antworten oder Anregungen geben zu können? Oder geht es vielmehr darum, diese Leere einzuladen, ihr Platz zu machen? Ein Vortrag in Form eines Essays über das Zusammenspiel von Leere, Intuition und Bildkompetenz in der Kunsttherapie.



Juliane Melches, Dipl.-Psychologin, Hp. für Psychotherapie, Dipl.-Kunsttherapeutin und Meisterschülerin Bildende Kunst (HfBK Dresden), Weiterbildung Katathym imaginative Psychotherapie. Kunsttherapeutische Projektarbeit im Ausland (Kosovo), Lehrtätigkeit (u.a. HfBK Dresden) und Forschungsmitarbeit im DFKGT. Aktuell tätig als Psychologin im Jugendmaßregelvollzug (SKH Arnsdorf), Künstlerin und Kunsttherapeutin in freier Praxis.